

Das Raphaelsheim in Hamburg

Das Raphaelsheim in Hamburg

Reise-Erinnerung von Adolf Stang, Würzburg

Wenn man heute auf Wanderungen und Reisen durch große Orte und Städte streift, so ist es für uns Katholiken von großer Wichtigkeit, eine behagliche Unterkunft zu finden, wo man gut aufgenommen ist. —

Eine solche Unterkunft findet in Hamburg der Fremde, Einzelpersonen und Familien, namentlich aber der seelsorgerische Aberssee-Reisende in der Nähe des Hauptbahnhofes: „Das Raphaels-Heim!“ — Schön ist dieser schlichtgefällige Bau in die Straßensucht der Großen Allee 40—41 eingelagert; dieses kath. Hospiz wurde auch mir von ehrw. Br. Felizian der Mariannhiller Vertretung in Würzburg wärmstens empfohlen.

Mit großer Freundlichkeit und lieber Schau im Auge wurde meine Frau und ich von der anwesenden Ordensschwester begrüßt und bestens aufgenommen. Überall wohin die Blicke fielen, blühte saubere, eindrucksvolle Ordnung und sachgemäße Einfachheit.

Nachdem man sich nach längerer Bahnfahrt etwas frisch gemacht und ausgeruht hatte, nahmen wir alsdann im Speisesaale Platz, um das Abendbrot einzunehmen.

Im Anschluß hieran hatten wir an jenem Abend die Ehre, Hochw. S. P. Wilhelm Schuh kennen zu lernen, mit welchem wir uns sehr nett über religiöse Einrichtungen Würzburgs, besonders aber über seine persönlichen Erlebnisse in der Heidenmission unterhielten. Leider mußte der freundliche, leutselige Mariannhiller Missionar am nächsten Tage mit der „Milwaukee“ nach Detroit, Michigan, USA. in See, um in dem dortigen steinigen Weinberg des Herrn wirkungsvoll zu arbeiten.

Die Leitung und Bewirtschaftung des Heims liegt in den Händen von 6 Ordensschwestern aus Hilstrup bei Münster in Westfalen. Von der Diele aus, die über einen ansprechenden Heimcharakter verfügt, gelangt man über eine bequem ansteigende Treppe in die oberen Stockwerke, um deren Gänge sich 35 Zimmer mit 55 vorzüglichen Betten gruppieren.

Die Wohnräume sind hell, gemütlich möbliert, bieten schöne Aussicht, sind mit fließendem kalten und warmen Wasser versehen, besitzen Zentralheizung und elektrisches Licht. Badegelegenheit ist in allen Stagen vorhanden.

Frühstückszimmer, Lese-, Schreib- und Damenzimmer, Gesellschaftsraum, Speisesaal, geschützter, ruhiger Garten, alles angenehm, bürgerlich ausgestattet, stehen dem Besucher zur Verfügung.

Rundige Hände haben mit Geschick und Geschmack ulkige, humorvolle Bilder aus Land- und Seeleben an der Vertäfelung längs des Stiegenhauses angebracht.

Mit besonderer Sorgfalt wird die Küche geleitet; die Verpflegung ist bei zivilen Preisen reichlich, schmackhaft und gut zubereitet.

Zum Schlusse sei noch auf die Hauskapelle hingewiesen; stimmungsvoll wirkt der Eintritt in dieselbe; durch entsprechende Lichtführung wird das Innere auf trauliche Art betont, was der seelischen Vertiefung zugute kommt; eine brennende Öllampe macht auf die Gegenwart des Herrn aufmerksam. Einfache, holzgeschnitzte Stationen, die in die Wandverkleidung eingefügt sind, erzielen eine ganz bestimmte kirchliche Wir-



Raphael's-Heim, Hamburg 5, Große Allee 40—41

fung; in acht Kirchenbänken konnte man deren Geheimnisse lauschen.

Außerdem besitzt die Kapelle 2 Altäre; in dem dreiteiligen Bild, welches den Hauptaltar schmückt, erkennt man Maria die Jungfrau als Meeresstern, umgeben von einem Sternenglanze über dem Meere schwebend; die beiden Seiten zeigen Schiffe in brandenden, dräuenden Wogen, denen aber der strahlende Schein des Meersternes in dunkler Nacht den Weg zum Hafen zeigt. Die Darstellungen sind hübsch auf Holz gemalt und mit vergoldeten Rahmen eingefast.

Täglich grüßt Maria, der sichere Leitstern, die andächtigen Gläubigen

und frommen Verehrer, die sich um ihren Altar scharen und manchen von Hamburg in ferne Zonen fahrenden Reisenden hat sie ihren besonderen Schutz, Segen und Gnade auf den Weg mitgegeben. —

Hier in dem Heim verbringen die meisten katholischen Überseereisenden die letzten Tage vor der Abreise ihres Schiffes, erledigen die von den Zielländern vorgeschriebenen Formalitäten und bringen ihre Reisevorbereitungen zum Abschluß.

So will denn das Raphaels-Heim seinen Gästen eine freundliche, angenehme Stätte des Geborgenseins und der Erholung bieten und viele, welche dasselbe besuchten, Einzelpersonen und Familien, Hochw. H. Geistliche, titl. Missionare und Missionschwestern usw., fanden und finden heute noch eine recht zufriedene, treffliche Aufnahme.

Gegenwärtig, da ich diese Zeilen schreibe, denke ich dankbar und gerne an die schönen, erbauliche Tage unseres Aufenthaltes im Raphaels-Heim zurück und nahm Abschied mit dem Wunsche im Herzen: „Auf Wiedersehen!“ —

Alkoholismus und Mission

Von P. Aurelius Lubach SSCC., Gineten

Bei Behandlung der Gefahren des Alkoholismus für die Missionsarbeit in den verschiedenen Weltteilen möchte ich vier Punkte darlegen:

1. Die Gefahren des Alkoholismus für den Menschen im allgemeinen und für die Eingeborenen im besonderen.
2. Die katholische Mission hat den eingeborenen Alkoholismus überwunden, weil sie in sich Prinzipien und Kräfte des Sieges trägt.
3. Eine neue Gefahr für die Missionen: der Import-Alkoholismus, ein furchtbarer Feind und höllischer Fallstrick für den Neophyten.
4. Die Haltung des Missionars: Fehler in der Vergangenheit, Ursachen, Heilmittel, Aufruf zum Apostolat.

I.

Die Weisheit des Schöpfers hat den sinnlichen Gütern besondere Lustempfindungen beigegeben, damit der Mensch sie in Fröhlichkeit und vollem Gleichgewicht von Leib und Seele genieße und ohne Widerwillen und Zögern der Erhaltung seiner selbst wie seiner Gattung zustrebe.

Daraus folgt — wie es ganz klar der hl. Thomas darlegt — daß nach der großen Revolution der Sinne gegen die Vernunft diese Auflehnung sich mit der größten Heftigkeit beim Gebrauch derjenigen Güter zeigt, die am angenehmsten sind: bei den Genüssen des Geschmacks- und Tastsinnes, die auf die Erhaltung des Individuums und der Gattung hinstreben. Es ist (nach der Verurteilung einiger gegnerischer Meinungen) sicher, daß der Genuß der lustschaffenden Güter an sich nicht sündhaft ist. „Der Mensch ist ein vernunftbegabtes Körperwesen und besitzt eine Natur, die nicht einzig und allein aus Vernunft besteht, sondern gleichzeitig Animalisches und Vernünftiges enthält. Er darf also wünschen und positiv suchen, was seiner animalischen Natur entspricht. Dadurch, daß diese Begierden unter der Leitung und Herrschaft der Vernunft stehen, entsprechen sie auch in genügender Weise seiner vernünftigen Natur“. (Moldin).